dabei die Muslime nicht als Fremdkörper, sondern entwirft die „Utopie einer gesamtspanischen Geschichte“ (S. 5). Da sich die in die *Historia Arabum* integrierte Mohammed-Vita aufgrund ihres „Deutungsinteresses“ vom Rest des Werkes abhebt, unterzieht sie M. einer eigenen Betrachtung und Analyse (S. 213–293). Hierbei weist er nach, daß Rodrigo lateinisch-christliche mit arabisch-muslimischen Überlieferungen verknüpfte und dabei in Teilen die Prophetenbiographie des Ibn Hišām († um 834) übersetzte, die wohl wichtigste und maßgebliche arabischsprachige Quelle zum Leben Mohammeds. Wohl nicht zuletzt deshalb enthält sich Rodrigo auch hier weitgehend der üblichen bössartigen Verleumdungen; im Vordergrund steht bei ihm der Politiker und nicht der Religionsstifter Mohammed. Die von M. gelieferte Übersetzung der *Historia Arabum* ist vorbildlich, der sich anschließende ausführliche „traditionskritische Textkommentar“ von erheblichem Wert. Darin gleicht er die von Rodrigo geschilderten Ereignisse nicht nur mit den Erkenntnissen der modernen Forschung ab, sondern setzt sie vor allem auch in Relation mit der parallelen mozarabischen und muslimischen Geschichtsschreibung. – M. hat mit seiner Arbeit eine hochinteressante und wichtige Quelle leichter zugänglich gemacht und erschlossen. Welch großen Wert interdisziplinäre Forschung haben kann, stellt seine exzellente Diss. eindrucksvoll unter Beweis.

Peter Thorau

Jacques de Vitry, *Histoire orientale. Historia orientalis. Introduction, édition critique et traduction par Jean DONNADIEU* (Sous la règle de Saint Augustin 12) Turnhout 2008, Brepols, 547 S., ISBN 978-2-503-52521-1, EUR 50 (excl. VAT). – Die *Historia orientalis* des späteren Kardinals Jacques de Vitry, verfaßt in seiner Zeit als Bischof von Akkon nach 1216 und wahrscheinlich abgeschlossen, bevor er 1225 endgültig nach Europa zurückkehrte, zählt zu den wichtigsten ma. Referenzwerken für das Heilige Land und den Orient, seine Geschichte, seine Landesnatur und seine Bewohner unterschiedlichster Religionen und Ethnien. Die Bedeutung und Beliebtheit des Textes läßt sich an der Zahl von 124 erhaltenen Hss. ablesen, was eine kritische Edition einerseits sehr notwendig, andererseits aber auch sehr aufwendig macht. Der Hg. hat dieses Problem durch Beschränkung auf zehn ausgewählte Hss. gelöst, von denen sogar nur vier konsequent berücksichtigt werden: Charleville-Mézières, Bibl. mun., 275; London, Brit. Lib., Add. 40075; Paris, Bibl. Nat., lat. 16079; Bern, Burgerbibl., 499. Außerdem zieht er noch die *Editio princeps* des François Moschus, Douai 1596/97, heran, die auf einer heute verlorenen Hs. aus dem Stift Oignies basiert, wo Jacques de Vitry 1208–1213 die fromme Marie de Nivelles geistlich betreute. Wohl nicht zuletzt wegen des teilweise ausgefallenen naturkundlichen Vokabulars wurde eine französische Übersetzung gleich beigegeben, die auf Louis Brière 1825 beruht, welcher die Ausgabe durch Jacques Bongars, Hanau 1611, benutzte. Die Einleitung enthält alles Nötige zum Autor, zur gattungsgeschichtlichen Einordnung des Werkes, zu den benutzten Hss. und zum Vorgehen des Editors. Die Edition selbst bietet neben dem textkritischen Apparat lediglich einen knappen Sachapparat mit Verweisen auf Bibelstellen, dazu am Rand des Textes Jahreszahlen, um angesprochene Ereignisse einzuordnen. Der Text wirkt generell vertrauenswürdig; S. 320 Z. 23 *ante dominicam resurrectionem* könnte ein Druckfehler sein.